

2. Vergleichswissen über Lappland und die »Lappen« im schwedischen Königreich der Frühen Neuzeit

Lappland oder Sápmi, wie es in den samischen Sprachen heißt, beschreibt ein Gebiet in Nordskandinavien, das als Bevölkerungsgebiet der Sami verstanden wird und das heute in vier europäischen Nationalstaaten (Norwegen, Schweden, Finnland, Russland) liegt. Die Teile Sápmis, auf die das Königreich Schweden verlässlich Anspruch erheben konnte, wurden als Lappmarken bezeichnet. Im Folgenden wird eine Übersicht über die Kontaktzone Lappland in der Frühen Neuzeit, ihre demographische Zusammensetzung und Entwicklung, die wirtschaftlichen Aspekte sowie die Position dieser Region im Zusammenhang der schwedischen Herrschaftsstrukturen gegeben.

Dazu wird zunächst ein Blick auf die frühen Ansprüche schwedischer Herrscher sowie die Organisation von Tributsystemen durch Birkarle seit dem 13. Jahrhundert geworfen. Daran anschließend wird die administrative Unterteilung innerhalb schwedischer Strukturen sowie Missionstätigkeiten seitens schwedischer Herrschaftsträger betrachtet. Zum Abschluss des ersten Teils wird auf die demographischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in der Frühen Neuzeit eingegangen.

Im zweiten Teil des Kapitels wird die Stellung der »Lappen«, oder »*lappar*«, wie sie quellensprachlich bezeichnet wurden, im Kontext des schwedischen Königreiches betrachtet. Welches grundlegende Wissen stand hier für Herrschaftsträger und weitere Akteure zur Verfügung, um die als exotisch und peripher gezeichneten Gebiete Nordskandiaviens und ihre Bevölkerung zu verstehen und einzuordnen? Wie wurde dieses Wissen produziert, wie wurde es angewendet? Um diese Fragen zu beantworten, wird ein Blick auf ethnographische Werke und Berichte vor Ort agierender Herrschaftsträger geworfen

und das dahinterliegende Vergleichswissen analysiert, das der Kategorie der »Lappen« in der Frühen Neuzeit im schwedischen Königreich zugrunde lag.

Abb. 1: Karte der schwedischen Lappmarken von Samuel Gustaf Hermelin, 1796!¹



2.1 Lappland in der Frühen Neuzeit

Bereits in der Wikingerzeit um ca. 1000 nach Christus lassen sich Kontakte zwischen den im Süden der skandinavischen Halbinsel entstehenden Fürsten-

1 Samuel Gustaf Hermelin: Charta öfwer Wästerbotten och Svenske Lappmarcken (1796), verfügbar über Riksarkivet, Sverige Topografiska kartor, Västerbotten, Norrbotten och svenska lappmarken, generalkartor, SE/KrA/0400/11A/004 a (1796), bildid: K0002340_00001, URL: https://sok.riksarkivet.se/bildvisning/K0002340_00001.

tümern und Königreichen sowie der in der Nordhälfte lebenden Bevölkerung ausmachen, die sich beispielsweise in den isländischen Sagas niederschlugen. In diesen Sagas wurden die *finner* oder *lappar* häufig als zauberkundige Personen dargestellt, die Macht über Wind und Wetter besaßen.² Diese Kontakte waren nicht dauerhaft, sondern meist begrenzt auf Handelsreisen, die zu einem gegenseitigen Austausch von begehrten Produkten führten. Diese Handelsbeziehungen intensivierten sich und eine zunehmende Sicherung der Königsherrschaft führte zu einem weiteren Ausgreifen Norwegens und Schwedens sowie der Republik Novgorod im Osten auf die nördlichen Teile der Halbinsel. Seit dem 13. Jahrhundert sind permanente Handelsnetzwerke und ein dauerhafter Kontakt nachweisbar.³

2.1.1 Dauerhafter Kontakt und Birkarle

Der Kontakt seit dem 13. Jahrhundert war hauptsächlich durch Handelsinteressen bestimmt und wurde von schwedischer Seite durch sogenannte Birkarle (*birkarlar*) vorangetrieben. Diese Birkarle waren eine Mischung aus Großbauern und Händlern, die teilweise aus Finnland stammten und sich auf Handelstätigkeiten mit der Bevölkerung Nordskandinaviens spezialisierten.⁴ Im Rahmen dieser Handelskontakte etablierten sich erste Muster einer Besteuerung, die in Form von Tribut vor dem Beginn von Handelstätigkeiten seitens der Birkarle eingezogen wurde.⁵ Abgaben leisten mussten männliche Personen über 17 Jahren. Die Forschung verwendet für diese Abgabe den Begriff des Tributs, da hier die Bevölkerung der Lappmarken Leistungen gegenüber den Birkarlen persönlich erbringen muss, ohne dass diese sich gegenüber einer höheren Autorität rechtfertigen mussten. Im Gegensatz dazu waren bei der seit der Mitte des 16. Jahrhunderts stattfindenden Besteuerung die Lappenvögte als intermediäre Amtsträger der Krone Rechenschaft schuldig, sodass

2 Vgl. Ernest J. Moyne, *Raising the Wind. The Legend of Lapland and Finland Wizards in Literature*, Newark 1981, S. 5–7.

3 Vgl. Lars Ivar Hansen/Bjørnar Olsen, *Samenes historia fram til 1750*, Cappelen Akademisk Forlag, Oslo 2004, S. 175ff.

4 Vgl. Ingela Bergman/Lars-Erik Edlund, *Birkarlar and Sámi – inter-cultural contacts beyond state control: reconsidering the standing of external tradesmen (birkarlar) in medieval Sámi societies*, in: *Acta Borealia* 33:1 (2016), S. 50–82, S. 55–56. Zur Herkunft siehe S. 73.

5 Vgl. Bergman/Edlund, *Birkarlar*, S. 61–62.

das persönliche Element eine geringere Relevanz einnahm (obwohl die einzelnen Akteure in Form der Lappenvögte weiterhin einen großen Einfluss auf die Gestaltung der Besteuerung ausübten⁶).⁷ Mit der Differenzierung in Tribute und Steuern wird somit hauptsächlich ein Unterschied in der Organisation der Abgaben und der durchführenden Akteure gemacht. Für die Bevölkerung wird der Unterschied nicht allzu groß gewesen sein.

Wie funktionierten die Tributeinforderungen der Birkarle? Einzelne Birkarle erwarben von der Krone gegen eine feste Summe Berechtigungen zum Tribut über spezifische Gruppen und Personen, sodass sich ein System von monopolisierten Abgaben entwickelte, die außerhalb eines direkten Einflusses der schwedischen Könige standen. Diese Tributberechtigungen über bestimmte Gruppen und Personen konnten teilweise vererbt werden, sodass sich ›Dynastien‹ von Birkarlen bilden konnten. Königliche Lappenvögte existierten bereits seit dem 14. Jahrhundert, nahmen aber außerhalb von Konfliktlösungen und Rechtsprechung zwischen Birkarlen keine weiteren Funktionen wahr.⁸

Die Sicht der so besteuerten Bevölkerung auf diese Tributeleistungen (und die Partizipation in diesen) ist schwierig zu benennen. Dass die Tributeleistungen größtenteils ohne Konflikte verliefen, wurde in der Forschung als Argument herangezogen, um die Abgaben aus Sicht der Bevölkerung als eine Gebühr für den folgenden Handel oder als Geschenk im Sinne eines Gabentauschs zu bezeichnen.⁹ Neuere Ansätze betonen vor allem die Reziprozität der Beziehung, in der durch den Austausch gegenseitig begehrter Produkte Vorteile auf beiden Seiten geschaffen werden konnten.¹⁰ Darüber hinaus lässt sich die Möglichkeit der Bevölkerung, sich der Partizipation an den Handelstätigkeiten und Tributforderungen zu entziehen, betonen. Dennoch sind bestehende Machtasymmetrien in diesem Zusammenhang hervorzuheben. Solche Abgaben in Form des Tributs konnten als Zwang verstanden werden, da sie Personen vom Zugang zu benötigten Handelskontakten ausschließen konnten. Zusätzlich sicherten die Tribute die ökonomische und soziale Überlegen-

6 Vgl. Kapitel 3.1.1.1.

7 Vgl. Lundmark, *skatteländ*, S. 38–39.

8 Vgl. ebd., S. 36–37.

9 Vgl. ebd., S. 36.

10 Vgl. Hansen, *State subjugation*, S. 10–12.

heit der Birkarle. Diese Stellung setzten sie auch mit Gewalt gegenüber der Bevölkerung durch.¹¹

Das System aus Tributforderungen der Birkarle gegenüber den »Lappen« hatte bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts Bestand. Ab den 1540er Jahren richteten die schwedische Krone und König Gustav Vasa größere Aufmerksamkeit auf die nördlichen Gebiete Skandinaviens. Der König beauftragte die Lappenvögte mit grundlegenden Untersuchungen der Verhältnisse in den Lappmarken und legte dabei ein besonderes Augenmerk auf die wirtschaftlichen und steuerlichen Bereiche. Im Zuge dieser Untersuchungen entstand in Stockholm die Sichtweise, dass die Birkarle weitaus größere Mengen an Tribut von den »Lappen« einzogen, als sie der Krone dafür bezahlten.¹² Der König suchte die Besteuerung der Lappmarken zu reformieren und übertrug die bisherigen Tributprivilegien der Birkarle auf die Lappenvögte, die jetzt für die Krone direkt Steuern bei der Bevölkerung eintreiben sollten. Die Lappenvögte wurden damit zentrale Akteure in der Herrschaftsausübung der schwedischen Krone in den Lappmarken und konnten in den Bereichen der Besteuerung und der Rechtsprechung großen Einfluss ausüben. Im Gegensatz zu den Birkarlen waren sie der Krone und dem König persönlich gegenüber direkt Rechenschaftspflichtig und konnten ihre Stellung schnell verlieren. Dies passierte vor allem, wenn sie seitens der Krone verdächtigt wurden, ihre Pflichten als Steuereintreiber nicht gewissenhaft zu erfüllen.¹³ Kontrolle wurde teils auch durch Untersuchungskommissionen ausgeübt.

Im 16. Jahrhundert rekrutierten sich die Lappenvögte vor allem aus den bestehenden Birkarlfamilien. Diese verfügten als lokale Experten über das nötige Wissen in Hinsicht auf den Umgang mit der Bevölkerung sowie über regionale Unterschiede und Besonderheiten. Die Birkarl-Institution verschwand mit dem Entzug des Steuermonopols nicht sofort, sondern existierte in der Form von Bauern und Händlern weiter, die auf Privilegien im Handel mit der nordskandinavischen Bevölkerung zurückgreifen konnten. Im frühen 17. Jahrhundert war diese Sonderstellung zunehmendem Druck durch die Bürger der neu gegründeten Städte an der Küste des bottenischen Meerbusens ausgesetzt, die sich verstärkt der Handelstätigkeit mit der Bevölkerung der Lappmarken widmeten. Im Zuge des Verlusts ihrer Handelsprivilegien gingen sie als Gruppe schließlich in der Bürgerschaft dieser Städte auf.

11 Vgl. Bergman/Edlund, *Birkarlar*, S. 58–62.

12 Vgl. Lundmark, *skatteland*, S. 35–37.

13 Vgl. ebd., S. 36–38.

Die direkte Besteuerung durch die Krone übertrug die Rolle der Birkarle als intermediäre Akteure auf die Lappenvögte und band die Lappmarken enger in schwedische Herrschaftsstrukturen ein. Jährliche Steuerregister wurden angefertigt und vereinzelt wurden Inventarlisten über herrschende Eigentumsverhältnisse in den Lappmarken erstellt, wie beispielsweise das ›Seeregister‹ im Jahr 1559. Alle diese Aspekte waren Teil der Gestaltung schwedischer Herrschaft in den Lappmarken, die nach 1550 eine direktere Kontrolle beinhaltete.

2.1.2 Eingliederung in die schwedische Verwaltung und Missionierung

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts intensivierten sich die Bemühungen der Krone, die Lappmarken in die Strukturen des Königsreichs zu integrieren. Herzog Karl von Södermanland, ab 1604 König Karl IX., suchte einen Weg, die schwedischen Ansprüche bis zum Eismeer auszudehnen und so einen nördlichen Zugang zum Meer zu erhalten. Diese als ›Eismeerpolitik‹ bekannten Initiativen beinhalteten die Ausdehnung schwedischer Kontrolle über die Lappmarken in Form der Errichtung von festen Marktplätzen und Kirchen sowie der Reaktivierung schwedischer Ansprüche auf die Besteuerung der an der Eismeerküste lebenden »Lappen«. ¹⁴ Diese festen Plätze dienten als wichtige Instrumente zur Projektion herrscherlicher Macht, da hier ein jährlicher Kontakt zwischen Herrschaftsträgern und Bevölkerung stattfand und Kirche, Markt und Gericht abgehalten wurden. ¹⁵ Das Zusammentreffen fand über mehrere Wochen zu Beginn des Jahres zwischen Januar und März statt. Außerdem wurden diese Treffpunkte zur Steuerung von Handelskontakten genutzt, indem Handelstätigkeiten außerhalb dieser Plätze verboten wurden. ¹⁶

Diese festen Plätze dienten neben der praktischen Ausübung von Herrschaft auch als administrative Grundlage der Ordnung der Lappmarken. Sie wurden als Kern von »Lappendörfern« (*lappbyar*) verstanden, an denen sich die zum Dorf gehörenden Personen jährlich trafen. Auf ähnliche Weise wurden die Lappmarken in Kirchsprengel eingeteilt und Pastöre bestellt, die sich um das Seelenheil der Bevölkerung sorgen und die christliche Mission vorantreiben

14 Vgl. zu diesem Konflikt ausführlich Kapitel 3.1.3.

15 Vgl. Sven Ingemar Olofsson, Samhälle och ekonomi i övre Norrland under Stormaktstiden, in: Gunnar Westin (Hg.), Övre Norrlands historia. Del III, Tiden 1638–1772, S. 1–247, S. 116–117.

16 Vgl. Fur, *Colonialism*, S. 51–52.

sollten.¹⁷ Aufgrund der geographischen Lage und der Seltenheit der Treffen waren die so errichteten Kirchen und Marktplätze zu dieser Zeit nicht dauerhaft bewohnt, sondern Pastöre, Richter, Vögte und Händler reisten ebenso wie die Bevölkerung der Lappmarken zu den entsprechenden Zeiten zu den Treffpunkten, um ihre Amtsgeschäfte und Handelstätigkeiten zu verrichten. Die Bevölkerung der Lappmarken verbrachte den Großteil des Jahres auf dem von ihnen genutzten Land und bewegte sich je nach Wirtschaftstätigkeit in unterschiedlichen Entfernungen um Jagd, Fischerei oder Rentierzucht zu betreiben.

Im 17. Jahrhundert wurde auch die Provinzeinteilung neu geregelt. So wurde 1638 die Provinz Västerbotten neu geschaffen und von der bisherigen Provinz Västernorrland getrennt.¹⁸ In den folgenden Jahrzehnten wechselten die genauen Zugehörigkeiten der Lappmarken und Sprengel mehrere Male, allerdings umfassten die Provinzen Västerbotten und Österbotten die größten Teile der schwedischen Lappmarken, mit den südlichen Teilen in der Provinz Västernorrland.¹⁹

Auch auf regionaler Ebene wurden die Lappmarken im 16. und 17. Jahrhundert administrativ eingeteilt. Diese Einteilungen orientierten sich an wichtigen Flussläufen und wurden nach diesen benannt: Torne-, Lule-, Pite-, Ume- und Ångerman-Lappmark.²⁰ Die Kemi-Lappmark wurde 1633 von der Torne-Lappmark getrennt und umfasste die nördlichen Teile des heutigen Finnlands. Die so eingeteilten Lappmarken bildeten die Basis für die Ernennung von Vögten und somit auch für die Zuständigkeiten in der Besteuerung. Ein Vogt wurde für eine spezifische Lappmark ernannt und hatte in dieser Lappmark Steuern einzutreiben. Dies tat er, indem er zwischen den verschiedenen festen Plätzen umherreiste und dort mit der Bevölkerung interagierte.²¹

Eine ebenfalls große Rolle spielte diese administrative Einteilung in der Gerichtsstruktur. Die im 17. Jahrhundert etablierten Gerichte waren als Lokalgerichte (*häradsrätter*) den Provinzialgerichten (*lagmansrätter*) unterstellt, die für ganze Provinzen zuständig waren. Schließlich waren die Lappmarken dem

17 Vgl. Olofson, *Norrlands historia under Carl IX och Gustaf II Adolf*, S. 25–26.

18 Vgl. Åke Stille, *Övre Norrlands administrativa historia från upprättandet av Västerbottens län till freden i Nystad*, in: Gunnar Westin (Hg.), *Övre Norrlands historia. Del II, Tiden 1600–1721*, S. 321–372, S. 325.

19 Vgl. Ebd., S. 326–329.

20 Vgl. Olofson, *Norrlands historia under Carl IX och Gustaf II Adolf*, S. 253–260.

21 Vgl. Lundmark, *skatteland*, S. 37–39.

1614 gegründeten Appellationsgerichtshof in Stockholm (*Svea hovrätt*) unterstellt.²²

Das Personal der Lokalgerichte bestand aus dem Richter, der im 17. Jahrhundert über keine professionelle juristische Ausbildung verfügte, sowie einer gewählten Jury aus der Bevölkerung.²³ Diese Jury (*nämnd*) bestand im Gegensatz zu den südlichen Teilen des Reiches in den Lappmarken nicht ausschließlich aus Mitgliedern der Bevölkerung, sondern war geteilt in sechs Bürger der Küstenstädte und sechs »Lappen«. Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts wuchs die Anzahl der »Lappen« in der Jury jedoch, bis sie ausschließlich aus dieser Gruppe besetzt wurde.²⁴ Die Protokolle der Gerichtssitzungen (aber auch öffentlicher Diskussionen und Ankündigungen, die nicht im engsten Sinne Gerichtsverhandlungen waren) führte in den meisten Fällen der Richter selbst, wobei zum Ende des 17. Jahrhunderts Gerichtsschreiber üblicher wurden. Die so gefertigten Protokolle mussten nach Stockholm geschickt werden, wo die Begründungen der Urteile untersucht wurde.²⁵ Die Jury spielte neben den Gesetzessammlungen eine zentrale Rolle in der Urteilsfindung und -begründung.²⁶ Weitere anwesende Personen bei Gerichtsversammlungen in den Lappmarken waren die Lappenvögte, *länsmän* (gewählte Amtleute einer Gemeinde), weitere Beauftragte der Provinzialgouverneure sowie die Bevölkerung an sich.²⁷

Neben diesen schwedischen Gerichtsstrukturen existierten in den Lappmarken Gerichte in den lokalen Gemeinschaften der Bevölkerung weiter. Diese wurde implizit seitens der schwedischen Administration geduldet und standen so neben den Lokalgerichten. Allerdings lassen sich nur wenige konkrete Hinweise auf diese Gerichtsstrukturen finden, sodass eine genauere Einordnung sich als schwierig erweist.²⁸ Eine offizielle Anerkennung der internen Gerichte und eine damit verbundene Unterordnung dieser unter die schwedischen Lokalgerichte findet sich 1751 im sogenannten Lappkodizill, einem Anhang zum Grenzvertrag zwischen Schweden und Dänemark-Norwegen, der

22 Vgl. Granqvist, *Samerna*, S. 3–5.

23 Vgl. ebd., S. 67–79.

24 Vgl. Fur, *Colonialism*, S. 69–70.

25 Vgl. Kap. 1.5.3.

26 Vgl. dazu Charlotta Busing, »Effter Sweriges laagz medtgiff och Nemndenes Jaa dömdede jach« Lagreferenser i dombok, in: Harry Lönnroth (Hg.), *Domboken som filologiskt och historiskt forskningsobjekt*, Uppsala 2007, S. 9–23, S. 9–11 u. S. 20.

27 Vgl. Granqvist, *Samerna*, S. 95–96.

28 Vgl. dazu Becker/Dönecke/Flüchter, *Nordeuropa*, S. 12–14.

die Rechte und Möglichkeiten der Bevölkerung im Zusammenhang mit ihrer Mobilität zwischen den beiden Reichen behandelte.²⁹

Mit der Einführung von regelmäßig tagenden Gerichten und der Übertragung der Jurisdiktion auf ordentliche Richter verloren die Lappenvögte ein zentrales Element ihrer Intermediärfunktion. Ebenso wurde die Besteuerung der Lappmarken durch eine Steuerreform 1602 zentral geregelt, sodass sie auch hier an Einfluss in Hinsicht auf die Gestaltung der Besteuerung verloren. Schließlich wurde mit der »Regierungsform« von 1635 das Amt des Provinzialgouverneurs eingerichtet, dem die Lappenvögte unterstellt wurden. Damit hatten sie ihren direkten Kontakt zum König und die persönliche Bindung an diesen eingebüßt und waren nun vielmehr die Beauftragten der Gouverneure vor Ort.³⁰

Die wirtschaftliche Struktur der Lappmarken war in der Zeit der zunehmenden Integration in die schwedische Verwaltungsstruktur ebenfalls Veränderungen unterworfen. Einige dieser Veränderungen wurden dabei direkt durch schwedische Wirtschafts- und Handelspolitik sowie die Gestaltung der Besteuerung beeinflusst und begünstigt. Im 15. und 16. Jahrhundert stellten die begehrtesten Produkte der Lappmarken die wertvollen Felle von Wildtieren (Füchse, Eichhörnchen, Vielfraße, Marder) dar, die hauptsächlich zu Kleidung verarbeitet wurden.³¹ Neben der Wildtierjagd wurden in den Lappmarken auch Fischerei und Rentierzucht in kleinem Ausmaß betrieben. Die meisten Rentiere zu dieser Zeit wurden wie anderes Wild gejagt. Handelsnetzwerke zwischen Norwegen, Schweden, Russland und den Lappmarken bestanden und wurden von der Bevölkerung zum ertragreichen Tausch von Waren und Produkten genutzt.³²

Mit der Umstellung der Besteuerung in der Steuerreform von 1602 weg von Fellen auf Nahrungsmittel (Fisch und Rentierprodukte) sowie der abnehmenden Nachfrage nach Fellen wandelte sich die wirtschaftliche Struktur der Lappmarken. Die Jagd nahm einen immer geringen Platz ein, während Fischerei und Rentierzucht zunehmend ausgeübt wurden. Die Wildrentierpopulation der Lappmarken verschwand im Laufe des 17. Jahrhunderts vollständig,

29 Vgl. Hansen/Olsen, *Samenes Historie*, S. 273–280.

30 Vgl. Hallenberg, *Kungen, fogdarna och riket*, S. 419–421.

31 Vgl. Hansen/Olsen, *Samenes historie*, S. 175–184.

32 Vgl. Hansen, *Networks*, S. 220–221.

während Rentierzüchter immer größere Herden erwerben konnten.³³ Im Zuge der Besiedlungsinitiativen in die Lappmarken, die mit dem Lappmarkspplakat von 1673 begannen und im 18. Jahrhundert ihre größte Entfaltung erlebten, spielte der Ackerbau eine wachsende Rolle in der Wirtschaft der südlicheren Lappmarken. Dabei wurde dieser nicht nur von schwedischen und finnischen Neusiedlern ausgeübt, sondern auch Teile der Bevölkerung der Lappmarken nahmen den Ackerbau auf.³⁴ In den nördlichen Lappmarken nahm die Rentierzucht im 18. Jahrhundert eine immer dominantere Rolle ein.

Neben diesen Verhältnissen kam es im 17. Jahrhundert auch verstärkt zu Bergwerkstätigkeiten in den Lappmarken. Einzelne Funde von Edelmetallvorkommen (vor allem Silber) ließen die Krone Bemühungen zur Entdeckung und Förderung dieser Vorkommen intensivieren.³⁵ Dazu zählten auch die ähnlich dem schwedischen Kriegsdienst organisierte Rekrutierung der lokalen Bevölkerung um die entstehenden Bergwerke zu Transportdiensten und Versorgungszwecken. Diese Maßnahmen stießen häufig auf den Widerstand der Bevölkerung.³⁶

Die Situation in den Lappmarken wandelte sich in den beobachteten 150–200 Jahren deutlich. Von einem punktuellen Ausgreifen der Krone mithilfe der Lappenvögte in Hinsicht auf die Besteuerung und Jurisdiktion in den Lappmarken wuchs im 17. Jahrhundert eine stärkere Integration der Region in die schwedische Verwaltung heran. Dies beinhaltete sowohl eine Eingliederung in das schwedische Gerichtssystem, wobei eine lokale Gerichtsbarkeit neben diesem weiterexistierte, als auch die zumindest versuchte Durchdringung der Lappmarken in Hinsicht auf die christliche Missionierung der Bevölkerung. Zentrale Orte schwedischer Herrschaftsausübung auch gegenüber den angrenzenden Reichen Dänemark-Norwegen und Russland stellten dabei feste Plätze dar, an denen einmal jährlich Markt, Kirche und Gericht gehalten wurden und an denen Herrschaftsträger (in der Form von Richtern, Pastören und Vögten) und die Bevölkerung zusammentrafen. Mit dem Ende des 17. Jahrhunderts begann hier eine weitere Dynamik des Kontaktes, da eine

33 Vgl. Lennart Lundmark, Reindeer pastoralism in Sweden 1550–1950, in: Rangifer 27 (2007:3), S. 9–16, S. 11–13 und ausführlich Arell, *Rennomadismen*, S. 125–143.

34 Vgl. Fur, *Colonialism*, S. 58–60.

35 Vgl. Göran Bäärnhielm, I Norrland hava vi ett Indien. Gruvdrift och kolonisation i Lappmarken under 1600-talet, Stockholm 1976, S. 5–7 und Magdalena Naum, The Pursuit of Metals and the Ideology of Improvement in Early Modern Sápmi, Sweden, in: Journal of Social History 51 (2018:4), S. 784–807, S. 785–790.

36 Vgl. Kapitel 3.1.1.3 und 3.2.2.3.

Besiedlung der Lappmarken mit schwedischen und finnischen Bauern immer stärker vorangetrieben wurde. Die gesellschaftliche Stellung der Lappmarken und der »Lappen« als Gruppe wandelte sich in dieser Zeit ebenfalls.

2.2 Vergleichswissen über Lappland und die »Lappen« im 16. und 17. Jahrhundert

Um in diesen Zusammenhängen die Bildung von Kategorien nachvollziehen zu können, ist es wichtig zu fragen, welches Wissen über den Kontext den Akteuren zur Verfügung stand. Dieses ›imperiale‹ Wissen, also Wissen über als distinkt verstandene Gruppen und ihre ihnen zugeschriebenen Eigenschaften, wurde zu großen Teilen in Berichten vor Ort agierender Herrschaftsträger z. B. in Form von Reiseberichten und Landschaftsbeschreibungen, aber auch häufig in ethnographischen Abhandlungen und politisch-geographischen Werken produziert.³⁷ Dieses Wissen entstand dabei häufig selbst aus Vergleichsoperationen, die in diesen Kontexten durchgeführt wurden, um dem Publikum die als exotisch und peripher verstandene Region verständlich zu machen. Dabei wurden meist Vergleiche mit »Schweden« oder ähnlichen Nachbarvölkern durchgeführt, die explizit Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellen konnten. Daneben wurden auch implizite Relationierungen mit einem versteckten *comparatum* durchgeführt.

Im Folgenden werden einige kurze Quellenauszüge zu dieser Frage vorgestellt, wobei ein Fokus auf die wirtschaftlichen Aspekte gelegt wird, da diese in den Kontexten von Besteuerung und Eigentumskonzepten besonders relevant sein können. Damit soll keine erschöpfende Übersicht gegeben werden, sondern lediglich einige Hinweise auf bestehende Wissens Elemente, auf die die Akteure bei der Aushandlung von Herrschaft zurückgreifen konnten und die als Basis für Vergleichsoperationen dienen konnten.³⁸

Zunächst ist ein Blick auf ethnographische, wissensproduzierende Texte zu werfen.³⁹ Nach ersten Beschreibungen bei antiken und mittelalterlichen Autoren wie Tacitus, Prokop, Adam von Bremen und Saxo Grammaticus

37 Vgl. Pohlig, *Informationsgewinnung*, S. 669–671.

38 Zu einer umfassenderen Darstellung der Wahrnehmung der Sami in Schweden siehe Elena Balzamo, *The Geopolitical Laplander. From Olaus Magnus to Johannes Schefferus*, in: *Journal of Northern Studies* 8:2 (2014), S. 29–43.

39 Vgl. zu den Sami/»Lappen« in diesen Texten auch Andreas Becker, *Climate or Biology? Differences in the Description of the Sami Body in European Ethnographic Discourses*,